

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 23 (1982)
Heft: 2

Artikel: Der Privilegienadel
Autor: Witkiewicz, Jan Stanislaw
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093742>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jan Stanislaw Witkiewicz

Der Privilegienadel

Ueber die wirtschaftliche Ausbeutung Polens durch die Sowjetunion seit 1976 haben wir in der letzten Nummer berichtet. Die Pleite hinderte indessen die führende Schicht im Lande selbst nicht daran, sich durch eine unglaubliche Privilegienwirtschaft auf Kosten des Volkes einen gehobenen und abgehobenen Lebensstandard zu sichern. Dieser Aspekt der Parteiherrschaft ist nicht spezifisch polnisch; er gilt für das gesamte «sozialistische Lager». Der nachfolgende Beitrag stammt vom polnischen Literaturhistoriker Jan Stanislaw Witkiewicz (Jahrgang 1955), der sich gegenwärtig im Westen aufhält.

In die grosse wirtschaftliche Katastrophe führte Polen nicht nur das schlechte System, nicht nur die Ausbeutung durch die UdSSR und auch nicht nur die Unfähigkeit des bürokratischen Apparates. Grossen Anteil an der Katastrophe haben nämlich diejenigen, welche regierten, dabei aber ihre eigenen Gesetze und die Grundsätze des Sozialismus missachtet haben. Gemäss diesen Grundsätzen gilt — so heisst es — «jedem nach seinem Bedarf», und alle sind «gleichgestellt».

Privilegierte Schichten existieren in jedem System, auch im sozialistischen; aber nirgends verflucht man so sehr diese begünstigten Schichten wie gerade im Kommunismus mit seiner «Volksregierung».

Die Realität war und ist anders, als was ein beträchtlicher Teil der polnischen Gesellschaft erfuh. Man durfte nicht über die ansehnliche Gruppe von Würdenträgern sprechen, welche Polen und sein Volk während Jahrzehnten in solchem Ausmass bestahl, wie es selbst die privilegierte Aristokratie vor den Teilungen Polens nicht tat. Während einer gewissen Zeit, als in Polen die mit «Solidarität» verbundene Presse in Erscheinung trat, wurde gerade dort überaus ausführlich und eingehend über die privilegierten regierenden Klassen geschrieben. Aber nichtsdestoweniger wurden viele Nummern durch die Zensur aufgehalten und konnten die Gesellschaft nicht erreichen. Ganz und gar nichts erfuhren die westlichen Bankiers, und indem sie jetzt Polen Kredite gewähren, werden sie auch weiterhin nichts erfahren. Aber was das Los ihres Geldes sein wird, das zu erfahren würde sich schliesslich lohnen.

Gehälter und Wohnungen

Die Partei schuf ihr eigenes System der legalen Privilegien einer nach eigenem Nutzen regierenden Gruppe.

Es existieren weder Parteidekrete noch Parteidokumente, welche die Höhe der Gehälter enthüllen, die die Parteiwürdenträger beziehen (jüngst wurde jedoch bekannt, welche Gehälter die Regierungsmitglieder empfangen). Aber noch darüber hinaus hatte die Parteiaristokratie eine ganze Reihe von Vergünstigungen: spezielle Unterstützungen, Ermässigungen sowie Sonderbelieferungen, Zuteilung von Autos, Verlagsrecht, Schmiergelder, die Geschenke von besichtigten Betrieben, Unternehmen und ausländischen Gästen und auch Einkünfte aus dem Monopol gewisser Privatfirmen. Völlige Steuerbefreiung und unzählige andere Leistungen summieren sich zu ungeheuren Beträgen zulasten des Staatshaushaltes.

Die Parteiwürdenträger wohnen zum Teil in komfortablen Vorkriegshäusern, deren gesamter Unterhalt der Staat finanziert. Häufiger jedoch wohnen sie in Villen, deren Erbauung — nach Schätzungen der Architekten — 16 bis 18 Millionen Zloty kostet. Viele Villen haben zweier- oder dreifache Energiequellen, eigene Mini-Wasserkraftwerke, künstliche Wasserfälle, botanische Gärten en miniature, Sportterrains und Bassins. Zu solchen Villen und Wohnungen wurden von den polnischen Museen Dekorationsobjekte «ausgeliehen», welche dann niemals mehr an ihren Museumsplatz zurückkehrten. Aufträge, wie zum Beispiel silberne Beschläge, welche den Teppich auf den Treppen festhalten,

wurden von spezialisierten Firmen ausgeführt. Bei Gelegenheit finden antike Lärchendecken, kupferne Dächer, Kamine und andere Objekte den Weg zu den kleinen Palais der neuen Aristokratie. Parteiwürdenträger können Dienstwohnungen und Villen zu Eigentum kaufen; sie bezahlen pro Quadratmeter 600 bis 900 Zloty, währenddem der Quadratmeterpreis einer Genossenschaftswohnung für «gewöhnliche» Leute 7000 bis 12 000 Zloty beträgt.

Einkäufe, Devisen und Erholung

Würdenträger der Partei erhielten hohe Bankkredite, welche sofort nach ihrer Aufnahme wieder abgeschrieben wurden. Spezielle «Auktionen» von Wertgegenständen wurden für sie arrangiert, wobei nur ein einziger Käufer benachrichtigt wurde. Die Instandsetzung der Paläste der neuen Aristokratie vollzog sich selbstverständlich auf Staatskosten. Zur Verschönerung der Umgebung und der Zufahrtstrassen zu den Liegenschaften der Parteiaristokratie riss man umliegende «Bruchbuden» ab. Der Einblick wird mit bunten, effektvollen Zäunen verwehrt. Die Villen wurden durch Fernsehkameras (bei der Besichtigung Giereks im Dach eines Vogelhauses versteckt) sowie durch Militärpatrouillen bewacht, und schon vor dem Putsch war das Gelände oft von Tafeln mit folgender Aufschrift umstellt: «Militärterrain — Zutritt strikte untersagt.»

Die «Auserwählten» reisten natürlich in den Westen, um sich etwas zu kaufen. Dollars und Billette verschaffte ihnen das Ministerratsbüro gratis. Sie wohnten in den polnischen Botschaften, und um Einkäufe zu besorgen, schickten sie meistens den Schutzoffizier. Luxusartikel kaufte man ebenfalls via eine ausländische Handelszentrale, gleich wie die Produktionslizenzen, z. B. für Jagdstutzer.

Für die Parteiaristokratie stellten in Polen einige Lebensmittelbetriebe nach spezieller Rezeptur Gesundheitsnahrung her; manche staatlichen Landwirtschaftsbetriebe produzierten für sie biologische Nahrungsmittel ohne irgendwelche chemischen Mittel. Die fertigen Produkte wurden ins Haus geliefert. Privilegierte erhielten in speziellen Geschäften und Warenhäusern Artikel, die überhaupt nie in den Läden für die «gewöhnlichen» Bürger erhältlich sind. Einige Fabriken stellten für die Genossen verschiedene Arten von Produkten her, von der Bekleidung bis zu den Möbeln.

Die regierende Gruppe erhielt kostenlos eine beträchtliche Anzahl von «Testwagen». Der Staat bezahlte Benzin und Reparaturen. Wenn ein Wagen abgenutzt war, erhielt solch ein «Auserwählter» auf der Stelle einen neuen. Auslandsreisen zur Erholung gingen auf Staatskosten.

Anlagehefte 5% (ab 1. 1. 1982)
Kassa-Obligationen 7%

Anlageplus

(Die City Bank gehört zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt)

CITY BANK

Mehr Zins - Mehr Sicherheit.
Die Formel für den klugen Anleger.

Coupon
Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen über Anlageplus.

Name _____ Vorname _____
Strasse _____ ZB
PLZ/Ort _____

Einsenden an City Bank, Talstrasse 58, 8021 Zürich, Telefon 01 211 76 11

SOS Polen

Nach anfänglicher Zurückhaltung haben nun die grossen schweizerischen Hilfswerke am 20. Januar 1982 zur Hilfe an die Polen aufgerufen und Sammelstellen eingerichtet. Die PTT haben für Liebesgabenpakete bis 20 kg Portofreiheit eingeräumt. Die Paket-Sammelstellen sind bei den Materialzentralen des Schweizerischen Roten Kreuzes in 3084 Wabern und von Caritas Schweiz in 6032 Emmen. Die Verteilung der Hilfsleistungen in Polen erfolgt über das Polnische Rote Kreuz und über die Caritas-Organisation der polnischen Kirchenorganisation.

Bevor die Hilfswerke ihre Aktion eingeleitet haben, haben initiative Schweizer, die dem wachsenden Elend in Polen nicht länger tatenlos den Lauf lassen wollten, ein nationales ökumenisches Hilfswerk, «SOS Polen», ins Leben gerufen. Damit wollen sie Liebes-

gaben, die in schweizerischen Kirchgemeinden gesammelt werden, mit Sammeltransporten direkt und ohne Zwischenschaltung weiterer Stellen bestimmten Kirchgemeinden in Polen zuführen. So sollen mit der Hilfeleistung auch Beziehungen von Gemeinde zu Gemeinde und von Mensch zu Mensch geschaffen werden.

«SOS Polen» ist zu erreichen über Postfach 6472, 8023 Zürich. Für Geldspenden steht das Postcheckkonto Zürich 80-43001 zur Verfügung.

Liebesgabensendungen sind zu adressieren an das Sammellager «SOS Polen», Hofackerstrasse 60, 4132 Muttenz. Von dort wird der nächste Sammeltransport Anfang Februar nach Polen abfahren, den Dr. Max Keller von unserem Schweizerischen Ost-Institut begleiten wird.

Das SOI unterstützt diese Aktion, die Gewähr dafür bietet, dass die Sendungen auch wirklich zu den Bedürftigen gelangen.

Im Land stehen 70 luxuriös eingerichtete Erholungsplätze ausschliesslich für die Spitzenfunktionäre und eine unzählbare Menge von Plätzen für die nachfolgende Schicht zur Verfügung, und das alles in attraktiven Ortschaften, oft in Naturreservaten. In eifrig durch das Militär beschützten Sperrgebieten finden sich auch Pferdeställe und Jachten, alles formell als Staatseigentum beschrieben, d. h. Eigentum des gesamten Volkes, von dem jedoch nur die «Auserwählten» Gebrauch machen können.

Gesundheitswesen, Unterricht, Familie und Kinder

Für die «Parteihochwürden» existiert ein spezielles System des Gesundheitsdienstes, luxuriöse Kliniken, isolierte Sanatorien, spezielle Abteilungen in den Spitälern (hauptsächlich in Militärspitälern) und Apotheken mit allen möglichen

Medikamenten, die für die gewöhnlichen Kranken unerreichbar sind. Ueberall in diesen Abteilungen sind die medizinischen Einrichtungen auf dem Niveau der besten westlichen Kliniken. Auch einzelne Appartements, Bassins, Hotels für Besucher und eigene elektrische Kraftwerke für den Fall einer Strompanne fehlen nicht. Die gesamte Finanzierung des privilegierten Gesundheitsdienstes mitsamt den Auslandskuren wird als «Sozialfürsorge» gebucht.

Die regierende Gruppe schuf schnell, ohne irgendwelche Universitätsstudien und Prüfungen, eine Unzahl von «Doktoren» und «Professoren», welche den akademischen Titel nach einigen wenigen Monaten bekommen. Mitglieder dieser Gruppe haben auch die zugesicherte Möglichkeit zu richtigem Studium und erhalten ohne Schwierigkeiten Stipendien für Auslandstudien. Parteiwissenschaftler haben Devisenermässigungen, höhere Löhne und Verlagsmonopol.

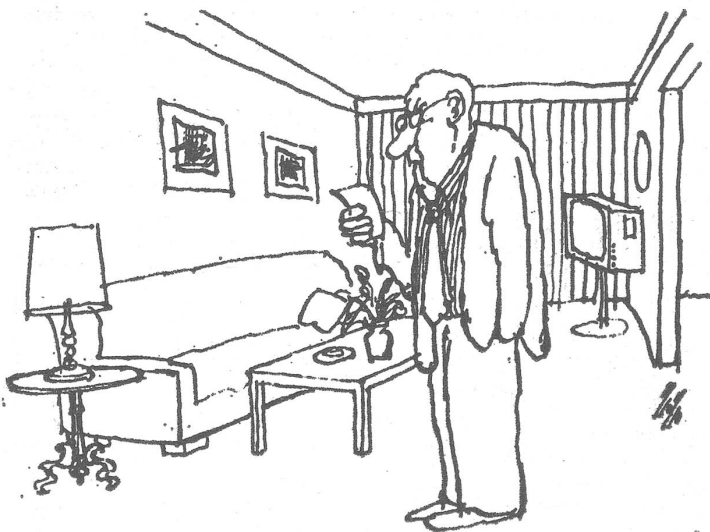
Familie und Kinder der Parteibonzen kommen in den Genuss der gleichen Privilegien wie die «Würdenträger» selbst. Blitzschnell machen die Kinder ohne grössere Anstrengung und sogar ohne jegliche Begabung Karriere, werden Chefs in selbständigen, oft eigens für sie geschaffenen Betrieben; ebenso vollzieht sich dieser Vorgang in der Wissenschaft, im Auslandhandel und auch in der Diplomatie. Die Gattinnen dagegen leiten «wissenschaftliche Institute» oder selbständige Betriebe. Steile Karrieren machen auch diejenigen, die in eine solche Familie einheiraten.

Betrüger, Diebe und Hochstapler aus der Partei dürfen ohne Einwilligung der Partei nicht zur Rechenschaft gezogen werden, und hiermit sind auch die Gerichte in diesem Fall machtlos. Oft kommt es nicht einmal zur Untersuchung, und wenn schon, wird diese sehr rasch eingestellt, sogar im Fall eines tödlichen Verkehrsunfalles, verursacht durch Trunkenheit am Steuer.

Schlussfolgerung

Erinnern wir uns: Das alles sind nicht Missbräuche, sondern Privilegien und zum grössten Teil «legale Angelegenheiten», im Einklang mit dem Gesetz, welches die Partei, gleichzeitig die Gleichberechtigung des ganzen Volkes deklarierend, für ihre Aristokraten geschaffen hat. Diese Diebstähle und Missbräuche stellen gesondert sehr interessante Kapitel dar, die ich hier jedoch nicht bespreche. Unter diesen Umständen sind die Thesen über die «sozialistische Gleichheit» geradezu Lästereien, besonders, wenn die Volksmasse, bestohlen durch die Parteibande, buchstäblich hungert und friert. Nicht weiter verwunderlich also, dass sich die nationale, heftige Protestbewegung diesem ganzen Skandal entschieden entgegenstellt.

Erst in diesen Beispielen sieht man, wie berechtigt und notwendig die Forderung nach Einführung einer gesellschaftlichen Kontrolle über Regierung und Partei war. Der Putsch hat ein System der sozialen Ungerechtigkeit gerettet. ■



Letztes Jahr begann die Presse von der Tätigkeit der hohen Funktionäre zu reden, die über den Gesetzen standen. Darauf nahm diese «Szpilki»-Karikatur vom 17. 5. 1981 Bezug.

«Was, der Staatsanwalt will mich vorladen? Wenn ich daran denke, dass bisher ich es war, der ihn vorgeladen hat...»



Er liest in der Zeitung über die Korruptionsfälle von früher:

«Da könnte man glatt einen Herzschlag kriegen vor Aerger, wenn man daran denkt, was für Möglichkeiten unsereiner da verpasst hat.» («Szpilki», Warschau, 10. 5. 1981)